

Editionen dieses Werks immer wieder auf Originalhss. zurückgreifen musste. Der Vf. hat nun mit seiner philologisch-kritischen Edition zumindest teilweise diese große Lücke gefüllt und eine wichtige Grundlage für die weitere Vertiefung geschaffen. Der Text ist in zwei Traditionssträngen überliefert, der Hss.-Gruppe Paris–Rom und der Hss.-Gruppe R/N, die der Vf. nun – Llúcia Martín Pascual (*Cultura Neolatina* 71, 2012, S. 145–179) folgend – als „redazione breve“ (RB) mit zehn Textzeugen und „redazione lunga“ (RL) mit fünf Textzeugen unterscheidet. Die Ermittlung der Quellen (S. 55–69) hat er bereits 2017 (*Studi Medievali* III 57 S. 525–578) in extenso veröffentlicht. Er korrigiert und ergänzt u. a. die Untersuchungen von Luigina Morini (*Bestiari medievali*, 1996) mit vier neuen Textzeugen, davon zwei vollständigen (Florenz, Bibl. Laurenziana, Ashb. 520; London, Wellcome Library, 132). Die berichtigte und ergänzte Liste der Textzeugen umfasst nun 15 Hss. Damit wird die ältere Edition von M. S. Garver / K. McKenzie (*Studi romanzi* 8, 1912, S. 1–100), basierend auf dem Kriterium des *bon manuscript* (Paris, Bibl. nationale, it. 450 [P]), zu Recht revidiert. Darüber hinaus erfordert gerade die komplexe Überlieferungsgeschichte eine vergleichende Textanalyse, die der Vf. mit großer Akribie absolviert (S. 70–133) und in einem *Stemma codicum* (S. 134–140) aufzuschlüsseln vermag. Eine kodikologische Analyse erklärt wiederum sieben wesentliche Überlieferungslücken (S. 137). Die früheste Textfassung datiert demnach in das letzte Viertel des 13. Jh., und die früheste schriftliche Überlieferungstradition lässt sich einer Schreibstube im Raum Pisa zuordnen (S. 140). Die originale Faszikulierung mit entsprechender Textstruktur liegt im frühesten Textzeugen, der Hs. Vatikan, Bibl. Apostolica Vaticana, Chig. M.IV.137, vor. Sie ist ebenfalls diesem Ursprungsbereich zuordenbar und dient dem Vf. als Archetypus für die Textanalyse und -rekonstruktion. Gegenstand der Edition ist die RB (S. 201–378), die inhaltlich in drei Teile zerfällt. Angesichts der erwähnten komplexen Überlieferung wählt der Vf. für jeden der drei Abschnitte unterschiedliche philologische Ansätze. Für Abschnitt A mit den Kapiteln 0–44 identifiziert er acht relevante Textzeugen, für Abschnitt B mit Kap. 45–65 sechs Textzeugen, unter denen zwei Fragmente sind, und für Abschnitt C mit Kap. 66–106 drei Textzeugen, von denen nur einer vollständig ist (S. 192–199). Der Edition folgen ein umfassender philologischer Kommentar, ein Glossar und zwei Anhänge (Hs. P sowie die lateinischen Quellen für die Abschnitte B und C). Durch die insgesamt schlüssige Textrekonstruktion liegt nun eine exzellente Edition vor, die als maßgeblich bezeichnet werden darf.

Christoph Gasser

Stephan HEILEN, *Konjunktionsprognostik in der Frühen Neuzeit*, Bd. 1: Die Antichrist-Prognose des Johannes von Lübeck (1474) zur Saturn-Jupiter-Konjunktion von 1504 und ihre frühneuzeitliche Rezeption (*Saecula spiritalia* 53) Baden-Baden 2020, Valentin Koerner Verlag, XII u. 710 S., Abb., ISBN 978-3-87320-453-9, EUR 78. – Prophetie und Prognostik – beides immer noch Quellengattungen, die Historiker eher am Rande betrachten und entsprechend nach wie vor relativ schlecht ediert – werden in der Forschung vor allem als deutlich unterschiedliche, eher aufeinander folgende denn gleichzeitige Versu-